

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda



Neukirch und Umgegend

Der Sächsische Erzähler, Verlagsort: Bischofswerda Sa., ist das zur Veröffentlichung im Bischofswerda und Neukirch (Kausig) behördlichste bestimmte Blatt und enthält

der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Baugen und der Bürgermeister sowie die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden

Nr. 52

Mittwoch, den 3. März 1943

98. Jahrgang

Der Luftkrieg gegen die deutsche Zivilbevölkerung

Aller Terror verstärkt nur unseren Widerstandswillen

Die Söldnerkrieger in England und Amerika sind in ihrem Innern davon überzeugt, daß sie die Kriegermächte mit Waffen gewalt nicht niederkriegen können. Deshalb nehmen sie ihre Zuflucht zu den gleichen Mitteln, mit denen sie den ersten Weltkrieg „auf Umwegen“ gewonnen haben. Genau so wie damals versprochen sie sich auch diesmal zuerst von einer „Hungrischblödade“ den größten Erfolg. Über schon nach kurzer Zeit mußten sie feststellen, daß sie falsch Rechnet hatten. Heute sind nicht die Kriegermächte, sondern die Briten blödigt, und ihre Verbündeten würgen Tag zu Tag. Unsere Gegner sind aber nach wie vor der Ansicht, daß der Widerstand des deutschen Volkes von ihnen her gebrochen werden muss. Als Churchill den ersten Bombenangriff auf offene Städte befahl, bildete er sich ein, nun endlich das unerlässliche Mittel zur moralischen Vermüllung des deutschen Volkes gefunden zu haben. Er hat wohl in vielen Wohngemeinden große Schäden angerichtet, er hat wohl Kulturdienstleister und unerschöpflich Wert zerstören können, er hat wohl schmerzhafte Opfer unter der Zivilbevölkerung hervorgerufen, aber eins hat er nicht erreicht: ein Nachlassen des Widerstandswillens. Im Gegenteil, nach jedem Luftangriff ist der fanatische Will zum Kampf bis zum Auftreten nur noch gestiegen. Mit seinen Terrorangriffen wird er auch in der Zukunft ebensoviel erreichen wie bisher.

In der „New York Times“ hat es der Jude Sulzberger unternommen, eine Redierung des Bombenkrieges der britischen Zivilbevölkerung zu versuchen. Er führt aus, daß mit jeder abgeworfenen Bombe ein tödliches Ziel erreicht werden soll. Einmal gelse es, die militärischen Widerstandsmittel

der Deutschen zu vernichten. Dabei hat er sich allerdings über die Frage ausgeschwiegen, welche militärischen Widerstandsmittel sich beispielsweise in den Wohnhäusern, in den Kirchen, in den Kaufhäusern oder in den Altersheimen befinden. Sulzberger, einer der Gründer unter den Gebrüdern, war sich des Man gel in seiner Beweisführung wohl bewußt, und deshalb behauptet er ohne Übergang, der zweite Zweck einer jeden Bombe sei es, zur Breitung des deutschen Kampfwillens beizutragen. Damit will er offenbar – entgegen der Wahrheit – den Terror gegen die Zivilbevölkerung zu einer „militärischen Maßnahme“ empfehlen, die nach der „New York Times“ in Zukunft noch „plausibler“ angewendet werden kann.

Es ist überfällig, besonders zu betonen, daß das von den Engländern und Amerikanern so sehr in den Vordergrund gesetzte Völkerrecht durch Luftangriffe auf offene Städte auf das schwierigste verlegt wird. Es braucht auch nicht besonders darauf hingewiesen zu werden, daß der Bombenkrieg gegen die Zivilbevölkerung genau so schrecklich wie alle anderen Blasen, die auf eine Lockerung der inneren Geschlossenheit unseres Volkes abzielen. Nur eins muß mit aller Deutlichkeit festgestellt werden: daß wir die Urheber des verbrecherischen Terrors am Tag der großen Abrechnung nicht vergessen werden!

21 britische Flugzeuge beim Angriff auf Berlin abgeschossen

Berlin, 2. März. Nach den endgültigen Feststellungen haben sich die britischen Verbände bei dem Angriff auf Berlin über die im OKW-Bericht gemeldete Zahl von 19 Abschüssen hinaus um zwei weitere Flugzeuge auf insgesamt 21 erhöht.

Die Todesschlucht am Mius

Von Kriegsberichter Dr. Kurt Sonnleitner

... 2. März. (B.R.) Vergebens rennen die Volkswellen im Südabschnitt der Ostfront gegen den Wall, der deutschen Divisionen an. Die neue, wesentlich verbesserte Abwehrstellung am Ostrand des Donau-Antikriegs steht und hält. Das ist die Weltstellung, die sie nach den feindlichen und verlustreichen Sovjetangriffen der letzten Zeit treffen läßt. Der Feind hat bei diesem zweitseitigen Angriffen sehr starke Panzerkräfte eingesetzt. Selbst wo ihm vorab ein zentraler Einbruch gelang, wie ähnlich im Mius-Abschnitt, dem südöstlichen Teil der Ostfront, mußte er den Versuch mit gewaltigen Opfern bezahlen. Die engen Schlachten, die der nachwiegenden Steppe-Landschaft am Mius-Abschnitt das Gepräge geben, wurden zum Schauspiel einer Riesenschlacht;

die weniger durch ihr Ausmaß, als durch die totale Verschleistung des Feindes bemerkenswert ist. Sie ist bestimmt durch den Charakter des deutschen Abwehrkampfes: aus der Verteidigung wurde ein vernichtender Gegenangriff, aus dem Angriff des Gegners dessen Untergang.

Als die Volkswellen im Schutz einer dichten, unsichtigen Nacht mit ihren Panzern durch eine der Schlachten westlich des Miusflusses durchbrochen waren und Kanonenbonner im Rücken unserer Front dröhnte, war die Lage in diesem Abschnitt höchst gefährlich geworden. Ein ganzer sowjetischer Armeekorps mit schweren Panzern, zumeist vom Typ T 34, und 250 Kraftwagen, die Truppen, Brennstoff und Munition führten, stand möglichst weit hinter den deutschen Linien. Die feindlichen Panzer waren bis 15 Kilometer tief ins Hinterland eingedrungen und drohten unsere Front aufzurollen. Die deutsche Führung verlor keinen Augenblick die Übersicht. Sofort wurden die notwendigen Gegenmaßnahmen

ergriffen. Es galt vor allem, zu verhindern, daß der Feind Nachschub erhielt. Am nächsten Tage schon gelang es unter Einsatz deutscher Panzer, die Einbruchsstelle der Sowjets abzuriegeln. Die nachdrückende feindliche Infanterie wurde aus den deutschen Stellungen wieder hinausgeworfen.

Die durchbrechenden sowjetischen Panzer hatten sich in einem Dorf, etwa 15 Kilometer hinter den deutschen Linien, festgefests und warteten auf Verstärkung und Nachschub. Sie warteten vergebens; denn die Panzertruppe und Truppen, die zu ihrer Entlastung und Verstärkung vom Osten die deutschen Stellungen zu durchstoßen versuchten, wurden in erbitterten Kämpfen abgeschlagen. Nun versuchte das 4. sowjetische motorisierte Korps, sich mit Panzern und Fahrzeugen zurückzuziehen. Aber schon war der Gegenangriff in die Wege geleitet.

Deutsche Panzer, Sturmgeschütze und Panzerjäger verzögerten den Korps den Weg, vernichteten in schweren Nachkämpfen zahlreiche T 34, säuberten das Gelände von versprengten Feindtruppen und schlossen den Ring um den abgeschnittenen Feind. Was von dem nach Osten drängenden, immer mehr sich ausdehnenden sowjetischen Korps noch Kampftüchtig war, wurde in den engen Schlachten westlich des Mius zusammengebrängt. Kaum zwei Kilometer war die Masse des Feindes noch von der Hauptkampflinie entfernt – aber diese restenden Kilometer sollte er nicht mehr überbrücken.

In den frühen Morgenstunden hob mit dem konzentrischen Vernichtungskreis der deutschen Artillerie der letzte Akt der Vernichtung

auf. Auf engstem Raum zusammengepreßt, vergebend in den Schlachten liegenden, wehrte sich der Rest des Korps. Seine Panzer versuchten noch einmal, sich der tödlichen Alarmierung zu entziehen. Sie wurden von den Rohren der deutschen Art., Flak- und Sturmgeschütze und Panzer vernichtet. Panzerjäger und Kradschützen stürmten die zäh verteidigten sowjetischen Stellungen und säuberten Schlachten und Höhen von fliehenden Volkswellen. Hervorragend schlugen sich dabei Kämpfer der Volkswellen einer Luftwaffen-Kampfdivision. Sie war eine vierfache feindliche Übermacht, die hier in einem Panzergraben und tiefgestaffelten Gräben verschrankt hatte, aus ihren Stellungen und rissen sie völlig auf, wodurch sie hervorragend an dem Gesamterfolg beteiligt war.

In einem etwa vierzig Meter tiefen schmalen Einschnitt zwischen verschwundenen Steppenhängen hatte sich die Masse der sowjetischen Fahrzeuge versetzt. Dort erzielte sie teilweise Erfolge, die Vernichtung. Der Schauplatz der Schlacht bietet ein Bild des Grauens. Vor dem Eingang der Schlucht liegen vier Schwere T 34. Bei drehen ist die Panzerkuppel weggefallen. Die dicken Panzerplatten sind von Geschossen durchlöchert. Das Innere der schlammigen Untergänge ist zerstört und verloren. Wir klopften in die leicht ansteigende Schlucht hinein.

Es sind Bilder furchtbare Auflösung.

In dem engen Raum Fahrzeug neben Fahrzeug, Geschütze, die zerstört sind, Waffen aller Art, Proviant und immer neue Fahrzeuge, soweit die Schlucht reicht. Zwischen den Holmen eines zerstörten Panzerhauses, dessen Rohr stumm in den Himmel weist, hängt die verkrüppelte Leiche des Schützen – es ist eine der zahllosen, die inmitten des Gewirrs der Todesschlucht im nassen Schnee hingestreckt sind. Es mögen gegen hundert Fahrzeuge sein, die allein in dieser Schlucht stehen. Nun sind schon die Bergungsarbeiten hier an der Arbeit. Die Peine ist erheblich.

Herborthene Maschinengewehre, Panzerbüchsen, Hunderte von Karabinern liegen im Schnee und auf Schutt und Trümmern, verloren, verstreut, in den Böden verkrümmt, wie sie das Schicksal ereilt; darunter Frauen in den grünen sowjetischen Uniformen.

Nun ist Stille in der Todesschlucht. Von der nahen Mius-Front, die eine schwere Belastungsprobe bestanden hat, großen Geschütze.

... 2. März. (B.R.) Nur wenige Tage sind vergangen, seit die Volkswellen verloren, über das Eis des Ilmensees angreifend. Mit Motorschlitten und Schiern waren sie ihre Massen über die 130 Kilometer weite Fläche, um überraschend an dieser Stelle einen Durchbruch zu erzwingen. Der Feind hat sein Unternehmen mit schwersten Verlusten bezahlt. Bereits nach Mitternacht wurde das Unternehmen erkannt, als die Volkswellen im Morgengrauen zum Angriff auf das Südufer antraten, zerstörte sich mit einem Schlag die Nebelwand und die angreifende Infanterie war bedungslos den deutschen Waffen ausgeliefert.

Bereits nach Mitternacht wurde das Unternehmen erkannt, als die Volkswellen im Morgengrauen zum Angriff auf das Südufer antraten, zerstörte sich mit einem Schlag die Nebelwand und die angreifende Infanterie war bedungslos den deutschen Waffen ausgeliefert.

Hat 2000 Tote liegen augenblicklich noch am Ufer des Ilmensees, ohne daß es bisher möglich war, die Leichen zu zählen, die auf dem See selber durch Stufen erledigt wurden. Tausende von Soldaten und automatischen Waffen liegen wahlos zusammen mit den gefallenen Volkswellen im Gelände herum. Jeder deutsche Soldat, der hier auf Kosten stand, hat sich bewährt. Hier war es ein Stabsarzt, der eine Stochartappe führte, dort war es der Leiter eines Erholungsheimes der mit Kampfversprochenen Soldaten die Volkswellen niedermachte.

Kaum 24 Stunden vergingen seit diesem gefährdeten Unternehmen, als die Volkswellen etwa 60 Kilometer südlich in Richtung Cholm, das sich im vergangenen Winter 105 Tage lang heldenmäßig verteidigt hatte, erneut mit überlegenen Kräften zum Angriff antraten. Allein in einem Abschnitt von 40 Metern legten sie in mehreren Wellen etwa 2500 Mann ein, die von 50 Panzern, Schadkriegern und Artillerie unterstützt wurden. Über auch dieser Durchbruchswelle brach zusammen. In wenigen Stunden wurden 33 Panzer abgeschossen und die übrigen in den schon wieder weich gewordenen Sumpf abgedrangt, wo sie hilflos liegenblieben. Etwa 700 tote Volkswellen liegen vor diesem kleinen Abschnitt, den ein einzelnes Regiment verteidigte.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing eine aus Offizieren und Mannschaften bestehende Abordnung von Wehrkreis-Kampfgruppen, die auf seine Einladung mehrere Tage in der Reichshauptstadt verbringen.

Wie ist die Lage?

Von Oberst a. D. von Capri

Im ersten Weltkrieg hatte das deutsche Heer den Feind von der Heimat ferngehalten. Nach zahllosen ruhmreichen Angriffs- und Abwehrkriegen stand es auf allen damaligen Fronten im Osten, Westen und Süden tief in Feindesland. Gewaltiges war geleistet. Aber der Endkrieg wollte immer noch nicht kommen. Da mißlang zum ersten Male bei der mittleren deutschen Heeresgruppe am 15. Juli 1918 beiderseits Reims ein groß angelegter deutscher Angriff, der südwärts weit über die Marne hießen sollten. Kurz darauf griffen die Franzosen am 18. Juli aus dem Wald von Villers-Cotterets die Westfront der 7. Armee und am 8. August, dem sogenannten Schwarzen Tag, weiter nördlich die 2. Armee der gleichen Heeresgruppe mit stark überlegenen Kräften an. Sie errangen namhafte Erfolge.

Nach diesen trüten Tagen, zumal mit dem Ausgang des Krieges auch das Schwefel von Volk und Staat auf dem Spiele stand, hätte ein leichtes Aufgebot, eine leide ein mäßige, wie sie von einer Seite vorgebrachten worden war, um die arg geschwächten Reihen des deutschen Heeres zu füllen, noch versucht werden können. Von dem greisen Reichsführer Graf Hindenburg geführte Reichsregierung erkannte indessen nicht die Größe der Stunde. Es gelang ihr nicht, über kleinliche Bedenken hinweg zu dem notwendigen großen Entschluß zu kommen. Nach wenigen Monaten mußte Hindenburg das Heer verlassen, und bald lagte Deutschland die Waffen nieder. Es kamen das Verfaßter Diktat und die vierzehn Jahre der Schande, deren wir uns alle mit Elend erinnern.

Damals stand Deutschland schon fast allein, denn seine drei Verbündeten (Österreich, Türkei und Bulgarien) waren dem Ende ihrer kriegerischen und seelischen Widerstandskraft bereits sehr nahe. Heute dagegen stehen an der Ostfront Ihnen und Rumänen mit uns im gleichen Erkennenskampf gegen den Bolschewismus in der gleichen Bedingungslosigkeit dieses gewaltigen Weltkriegs. Das gerade das kleine Volk der Einwohner aus der fridericischen Erfahrung seines Krieges 1940 gegen den Bolschewismus gelernt hat und entschlossen den gemeinsamen Kampf bis zum siegreichen Ende führen will, hat es jetzt jüngst durch die am 15. Februar mit großer Wehrheit erfolgte Wiederwahl seines Staatspräsidenten Ryti erneut bewiesen.

Unter Verbündeten Italien kämpft mit uns Schulter an Schulter wie in der Luft und auf dem Meer, so auch im Osten und in Tunis gegen die gemeinsamen Feinde. Aber auch andere Völker, Ungarn, Slowaken, Kroaten, Spanier, Wallonen und Flamen, sogar Dänen haben in der Erkenntnis der gemeinsamen europäischen Gefahr namhafte Teile ihrer Widerstandskraft auf unserer Seite eingefecht, um den Bolschewismus von Europa fernzuhalten. So ist heute unter Führung Deutschlands ein neues Europa mit neuen Idealen zum Entscheidungskampf gegen die Herrschaft des internationalen Judentums anggetreten, das in gleicher Weise den amerikanischen Kapitalismus wie den russischen Bolschewismus durchdrungen hat und zu beherrschen strebt. – In Ostasien aber kämpft das bestreitbare Japan einen an Erfolgen reichen Krieg, der die Angloamerikaner aus Ostasien verdrängt hat und noch täglich an ihrer Kraft, besonders an ihrem ohnehin sehr knappen Schiffsträum zehrt.

Wenn wir heute wiederum nach unvergleichlichen Siegen, die uns noch viel tiefer als 1918 in Feindesland geführt haben, im

Der Krieg ruft alle:

Packt an! Greift zu!

Zwischen Ilmensee und Cholm / Berge von Toten und Blut –

Von Kriegsberichter Dr. Kurt Sonnleitner

... 2. März. (B.R.) Nur wenige Tage sind vergangen, seit die Volkswellen verloren, über das Eis des Ilmensees angreifend. Mit Motorschlitten und Schiern waren sie ihre Massen über die 130 Kilometer weite Fläche, um überraschend an dieser Stelle einen Durchbruch zu erzwingen. Der Feind hat sein Unternehmen mit schwersten Verlusten bezahlt. Nun sind schon die Bergungsarbeiten hier an der Arbeit. Die Peine ist erheblich.

Herborthene Maschinengewehre, Panzerbüchsen, Hunderte von Karabinern liegen im Schnee und auf Schutt und Trümmern, verloren, verstreut, in den Böden verkrümmt, wie sie das Schicksal ereilt; darunter Frauen in den grünen sowjetischen Uniformen.

Nun ist Stille in der Todesschlucht. Von der nahen Mius-Front, die eine schwere Belastungsprobe bestanden hat, großen Geschütze.

... 2. März. (B.R.) „Popolo d'Italia“ stellt in einem Zeitungsartikel fest, daß die Lage Englands aussichtslos sei, denn jeder von den drei Hauptgegnern der Achse könne sich nur auf Kosten des anderen bereichern. Für ihre mühlosen Angriffe für jeden von ihnen die Welt zu klein.

Das Ziel der Engländer – als Hauptfeind aus diesem Kampf hervorgegeben – sei unerreichbar geworden. Die Sowjetunion strecke nach der Weltherrschaft. Den USA könne man ohne Übertriebung die Röhrigkeit zuschreiben, die wesentlichsten Bestandteile des britischen Imperiums an sich zu reißen. Jede weitere Ausbreitung der Vereinigten Staaten gehe auf Kosten Englands. Von diesem Gesichtspunkt aus sei das Vacht-Lehrgesetz die größte und rassistischste Hypothek, die jemals unter der Masse der Freiheitlichkeit einem Verbündeten gegeben worden sei. Es sei der Wechsel, den der amerikanische Spion im gegebenen Augenblick dem britischen Empire präzisieren werde. Ebenso wie England nicht in der Lage wäre, dem nordamerikanischen Rivalen die Stirn zu bieten, könnte es sich auch nicht von dem bolschewistischen Dämon befreien.

Daraüber besteht kein Zweifel, das Schwefel habe den Menschen die Aufgabe anvertraut, Europa zu erhalten. Doch die England aus kleinen Illusionen erwachen könnte, würde die Sowjetunion von Vladivostok bis Gibraltar wehen. Die Menschenmächte seien jedoch entschlossen, dies mit allen ihren Kräften und um jeden Preis zu verhindern.

England dagegen, der einzige Verantwortliche am Kriege, so stolz der Aufschwung des „Popolo d'Italia“, sei der einzige, der sich noch vor Beendigung des Konflikts als geschlagen betrachten müsse. Sein Krieg sei wahrhaft ein Krieg im Unbekannten mit der einzigen Gewißheit seines Unterganges.

ersten Kriegsjahr zum ersten Male auch Rückfälle haben innehaben müssen, so stehen wir doch auf allen Gebieten anders als damals. Das deutsche 90 Millionen-Volk ist erhaben über das damalige Verteilungsgefühl und hat aus jener bitteren Erfahrung gelernt. Es folgt einzig und geflossen dem Führer, der es im Frieden bereits von den Resten des Verfallen-Schmachtriebens bereit und durch zahllose Erfolge wieder zu Größe und Selbstbewusstsein geführt hat.

Sehr wohl hatte auch im ersten Weltkriege die deutsche Waffensindustrie, namentlich seit dem Hindenburgprogramm von 1916, viel und Gutes geleistet. Aber die gegen heute anständig viel schnelleren Mobilstoffe ließ uns doch an allem Kriegsmaterial dem Feinde gegenüber nur allzu leicht zurückbleiben. Manches solide deutsche Blut hätte gefordert werden können, wenn man mehr Munition und andere technische Kampfmittel zur Verfügung gehabt hätte. Jeder Mistkämpfer des ersten Weltkrieges erinnert sich noch an Munitionskrisen, wo wir nicht umhändig waren, trotz vorhandener Geländefähigkeit dem Feinde mit entweder Kraft zu antworten, weil die Herstellung der Munition mit ihrem Verlust nicht Schritt zu halten vermochte. Das war jetzt auf allen technischen Gebieten dem Feinde an Güte und Menge unserer Waffen, wo nicht überlegen, so doch mindestens gleichwertig sind. Nun könnten wir aus zahllosen Kriegserfahrungen erfahren, wenn es nicht schon der Führer in mehreren seiner Reden ausdrücklich festgestellt haben würde.

Wenn wie damals unter dem weitsichtigen Einfluss des Reichstages und seiner Erzbergerischen Friedensresolution in weiten Kreisen des deutschen Volkes der Friedenswillen allmählich erlahmte, weil es die Regierung nicht verstand und kaum vertrug, ihn wieder anzufachen, so leben wir gegenwärtig im Gegensatz zu dem neuen Geiste über den Arbeitskreis sowie in seiner schnellen Ausbildung in Stadt und Land den festen Willen von Volk und Staaten, durch Einsatz jeder Altersklasse bis herab zu den fünfzehnjährigen Schülern beide Geschlechter für die Leistungsfestigung der Rüstung sowie für das Freimachen neuer Frontlämper mit äußerster Tapferkeit einzufordern. Bald werden neue Kräfte aus den Rüstungsarbeitslagern der Industrie unserer Wehrmacht ausgeführt und wertvolle Verstärkung für neue Stämme, sei es in Abwehr oder Angriff.

Um bisherigen Verlauf des Ostkrieges ist der Sommer die Zeit der deutschen Siege gewesen, während der Winter den mit ihm vertrautem Bolschewisten günstigere Aussichten bot. Jetzt aber kommt der Frühling. Wir dürfen mit voller Zuversicht der Zeit entgegen, wo die Städte wieder einschlafen und die Straßen fahrbare sein werden. Eine harte Zeit liegt hinter unserem Heere, aber die Zuversicht auf Besserung ist wohl begründet. Für die Feinde sind überdies die steigenden Erfolge unserer U-Boot-Waffe im Verein mit den namentlich für die amerikanische Flotte so verlustreichen Kämpfen gegen die Japaner im Pazifischen Ozean eine Quelle steter Sorge. Hat doch auch die Konferenz aller britischen und amerikanischen Weisen in Calcutta gegen diese ungeheure Gefahr für die Existenz des britischen Weltreichs ancheinend kein Abwehrmittel finden können, das auch nur die Gegner selbst für wirkungsvoll hielten.

So kann nach Lage der Dinge das deutsche Volk in ruhiger Entschlossenheit und festem Vertrauen auf die Kraft seiner Wehrmacht sowie auf die Stärke und Einheitlichkeit seiner Führung in die nächste Zukunft sehen. Wir werden uns durchsetzen.

Zur plausiblen Räumung von Demjanj

Berlin, 2. März. Wie der heutige Wehrmachtbericht meldete, wurde der im Raum von Demjanj weit nach Osten vorrückende Frontkörper trotz schwieriger Wetter- und Geländebedingungen planmäßig und ohne Druck des durch diese Maßnahme überrascbten Feindes auf eine Schnellstellung zurückgenommen.

Damit haben umfangreiche Kampfhandlungen, die sich über 14 Monate — vom 8. Januar 42 bis 2. März 43 — erstreckt, ihr vorläufiges Ende gefunden. In der Zeit vom 8. Januar 1942 bis 1. Mai 1942 verteidigte sich in diesem Raum in härtesten Winterkämpfen eine wie in einer belagerten Festung von ihren Verbündeten abgeschnitten und ausschließlich auf dem Luftweg versorgte Kräftegruppe unter dem Befehl des Generals der Infanterie Graf von Brodbeck-Wießfeld. Divisionsschreiber deutscher Seite haben sich in beladenster Abwehr ununterbrochen und von starken Kräften geführter Kavallerie der Sowjets dabei hervorragend bewährt, seit Ende des Winters 1941/42 abdrücktweise durchgeführte Angriffsoperationen unter dem Oberbefehl des Generalstabsmarschalls Böck, hervorragend unterstützt von Verbänden der Luftwaffe des Generalobersten Kellner, stellten die Verbindung zu dieser Kräftegruppe wieder her. Seitdem verloren die Sowjets immer wieder vergeblich durch starke Angriffe die zu dem Frontknoten führende Landbrücke an einschneiden. Ihre Angriffe scheiterten unter schweren Verlusten.

In diesem Kampfschnitt wurden während der Operationen seit dem 8. Jan. 1942 30.519 Gefangene eingezogen und 2222 Panzer, 617 Geschütze aller Art, 4.486 Granatwerfer und Maschinengewehre erbeutet oder vernichtet. 125 Flugzeuge wurden allein durch Truppen des Heeres abgeschossen oder erbeutet.

Das Gesetz der Wölfe

Nordländische Skizze von Heinz Ochhardt

Gelleja, der Waldläufer, galt durch den schweigenden Schne dahin. Die Schier zischten leise, wenn sie ihre Bahn in das matello Tuch schnitten, das sich aus der Tundra gegen die schweigenden Hügel bis auf Höll hinbreite. Stetig, ohne Hast, schritt Gelleja aus, ihm nach Arvi, der Wolfskund.

Als der Waldläufer die sani gestuften Böschnitte des Seifers hinuntergeglitten war und nun das Eis unter sich rutschte, blieb er borchend stehen. Unter dem kahlen Schneedecke knachte und grätschte es. Das war die Macht des Südwindes, der seit gestern wehte und die Ablösung des Winters ankündigte. Über noch wilde der See angelang tragen, vielleicht eine Woche und mehr. Gelleja wurde durch ein fernes, fliegendes Heulen aus seinen Gedanken gerissen, undeutlich nur vernahm es das Ohr durch den singenden Wind. Der Waldläufer aber wußte, was das zu bedeuten hatte. Die Grauhunde hörten. Die reihenden, grauen Wölfe lagen mit hängender Zunge auf der Fährte eines Wildes.

Gelleja sah prüfend in den Himmel. Die Nacht war nicht mehr fern, und Schneewölken dräuften. Er setzte sich wieder in Fahrt, mit ruhigen Bewegungen gewann er den See, und hinter ihm lief Arvi auf weichen Füßen. Wie er weich und geschmeidig durch den Schnee spürte, hätte man ihn selbst für einen Wolf halten können. Und wirklich war dieser verhältnis, elastische Gang ein Erbe aus dem Blut der unbeständigen Tundramölle. Dort, wo die letzten Hütten der Menschen stehen, ehe sich die Herrschaft der schweigenden Eindöfe austut, kommt es zuweilen vor, daß das drängende Blut die Hunde zur Raubzeitigkeit zu den Wölken treibt. Auch der Vater Arvis und seiner vier Geschwister hatte mit der Sippe der Grauwölfe das tödgeweihte Wild gefangen.

Gelleja hält im Lauf inne und wendet den Kopf, lauschend ist er vorgebeugt. Da — der Wind trägt das Geheul noch einmal heran, nur scheint es ihm, als käme es nicht von weit heran. Das Waldläufers Blick fällt auf Arvi, der — mit gekräuseltem Stäubenhaar — die Nase in den Wind hält. Dabei knurrt er drohend. Und nun schallt ein drittes Mal der Jagdruf der Grauhunde herüber. Vom See her kommt es, da wird es dem Waldläufer zur Gewissheit, daß die Wölfe einen Menschen jagen. Hinter ihm sind sie, ihn selbst jagen sie, denn sie beobachten auf seiner Fährte.

Der heutige Wehrmachtbericht

Feindlicher Angriff gegen den Kuban-Brüderkopf blutig abgewiesen

Starker sowjetischer Angriff nordwestlich Orel zum Stehen gebracht — Stadt Rjachov vom Feinde unbemerkt geräumt — 888 bolschewistische Flugzeuge im Februar abgeschossen

Kurz beim Führerhauptquartier, 2. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Feind griff den Kuban-Brüderkopf und die Minus-Steppe an einigen Stellen erneut an. Er wurde blutig abgewiesen.

Der deutsche Gegenangriff im Raum von Illja hat auf beider Front den militärischen Ton erneut. Auch ostwärts Kaspijansk und im Raum nordwestlich Charkow ziehen unsere Verbündeten dem weichenden Feind nach, schätzen mehrere Hundert Kräftegruppen ab und verstreichen. Während südwestlich Orel der harte Druck des Feindes gegen unsere Front erhält, drohten deutsche Infanterie- und Panzerdivisionen im Raum nordwestlich Orel einen starken Angriff zum Greifen hergeholt. Die in das Hauptkampffeld eingebrungen feindlichen Kräfte und waren die Sowjets unter Vernichtung von 16 schweren und schweren Panzern wieder zurückgeworfen.

Die Stadt Rjachov wurde im Zuge planmäßiger Bewegungen zur Verstärkung der Front geräumt. Nachrichten, die die Stadt seit Tagen nur noch belebt wissen, läuten hier in der

Bulgarien zwei Jahre Neffenpartner

Berlin, 2. März. Zur Wiederkehr des Jahresfestes des Beitritts Bulgariens zum Dreimächtepakt hat König Boris an den Führer das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Unzählig der Wiederkehr des historischen Tages, an dem vor zwei Jahren Bulgarien dem Dreimächtepakt beigetreten ist, übermittel ich Ihnen, Führer, meine und das Ihres tieft dankbaren bulgarischen Volkes herzlichste Glückwünsche. Ich verbinde damit im Geiste der langjährigen festen Freundschaft und treuer Verbundenheit unserer Nationen die aufrichtigsten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen und für das Glück des heldenhaften bulgarischen Volkes und seiner im Norden Kampf um eine gerechte Weltordnung eingesetzten siegreichen Waffen.“

Der Führer hat darauf wie folgt geantwortet: „Für die mir zum Jahresfest des Beitritts Bulgariens zum Dreimächtepakt telegraphisch ausgedrohenen Glückwünsche sage ich Euerer Majestät meinen aufrichtigen Dank. Erfüllt von der festen Zuversicht auf unseren Erfolg und eine gerechte Verordnung der Welt erwünsche ich Ihr Glück mit meinen herzlichen Wünschen für das Geheben des und durch langjährige Freundschaft verbündeten bulgarischen Volkes und für Ihr persönliches Wohl-ergehen.“

Auch zwischen dem bulgarischen Ministerpräsidenten Gilof und dem deutschen Reichsaußenminister fand ein Telegrammwechsel statt, bezgl. zwischen Gilof und dem Duce.

Das Eisenland für italienischen Ritterkreuzträger

Berlin, 2. März. Der Führer verlieh dem Oberleutnant Werner Baumgarten-Crusius, Bataillonsführer in einem wehrhaften mot. Grenadier-Regiment, das Ehrenkreuz zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Oberleutnant Baumgarten-Crusius erhielt im Februar 1942 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes für besondere Tapferkeit in den Abwehrkämpfen des Winters 1941/42. Als Kompanieführer hielt er damals mit seiner Kompanie fast drei Wochen lang einen vorgeschobenen Stützpunkt gegen den Angriff von drei feindlichen Bataillonen und 15 Panzerlampenwagen. Zwischen Bataillonsführer geworden, hat er hervorragenden Anteil an der im Wehrmachtbericht vom 24. Februar gemeldeten Vernichtung des sowjetischen VII. mot. Garde-Korps. Der Feind, der mit zahlenmäßig weit überlegenen Kräften die vordeutsche Deutsche Bahn durchdrungen hatte, drang in den Raum hinter das Bataillon des Oberleutnants Baumgarten-Crusius ein. Dieser wußte sich mit der Masse seines Bataillons dem Feinde in seinem Rücken entgegen und schuf so die Voraussetzung für seine vollständige Vernichtung.

Oberleutnant Baumgarten-Crusius wurde am 29. Januar 1919 als Sohn des Majors B.C. in Dresden geboren. Nach Ablegung der Reifeprüfung und Ableistung des Arbeitsdienstes trat er als Fahnenjunker in das Dresdner Jäger-Bataillon ein. 1939 wurde er zum Leutnant und 1941 zum Oberleutnant befördert.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 2. März. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant d. R. Dr. Walter Lange aus Berlin, Kommandeur eines Gren.-Regts.; Deutmann Wilhelm Döring aus Münster, Beobachter in einem Kampfgeschwader, und Unteroffizier Walter Köppel aus Heilbronn, Geschützführer in der Panzerjäger-Kompanie eines Grenadier-Regiments.

Als Gelleja den Hund anruft, läuft ein Bittern über dessen Körper. Rögernd nurwendet er sich ab. Auf Arvi, jetzt gilt es! Der ermunternde Ruf bringt den Hund an seine Seite, und nun wirkt der Mann den Körper mächtig nach vorne, schwingt rhythmisch in den Hüften, daß der weiße Bulvergne in dichten Wölkchen zur Seite sieht. Hinter ihm galoppiert in mächtigen Schüben Arvi.

Ein kurzer Jäher Ruf und nun ein zweites Mal. Es mag der Bordonführer sein, der die anderen zu schnellerem Lauf anfeuert. Die Wölfe kommen näher und näher. Bei dem kurzen Geheul ist mit Arvi eine seltsame Verwandlung vor sich gegangen. Er hat sich langsam in den Schnee geduckt, nicht aber so, als erwarte er Kampfbereit den Gegner, sondern als befürchtet ihn die Furcht. Als ihn nun der Blick seines Herren trifft, windet er sich demütig zur Seite, und seine braunen Augen bitten um etwas, was Gelleja nicht begreift. Der Waldläufer steht starr. Arvi, der stärkste und ausdauerndste Wölfe, weit und breit, der mit Todesverachtung den furchtbaren Wären angebt, fürchtet sich vor dem Wolfsgeheul? Er ruft Arvi zu sich heran, doch der bleibt liegen und verzehrt mit der Auge Schne. Es ist das erkennbar, daß Arvi den Schornstein verweigert. Gelleja muß einige Schritte vorwärts tun, um Arvi die Bederkerne umlegen zu können. Und wieder mahnt das Geheul der Meute zur Falle. Gelleja wirkt die schmalen Wirkenschier noch vorne. Er wird sich wohl getäuscht haben, als er im Hinabwenden meinte, Arvi sträube sich gegen das fahrende Vieh. Jetzt folgt er willig und ohne Schwung.

Der Waldläufer rast durch den Schnee, daß die Lungen leuchten. Und nun liegt noch der lezte Hügel vor ihm, wenn er oben ist, kann er schon seine Hütte sehen. Der Rüffig ist wieder einen Winkel und dann wieder einen zur anderen Seite. Er hat eben die Kuppe erreicht, als unten wieder jenes schaurige Geheul ausbricht. Gelleja kennt gewiß keine Angst. Wie oft hat sein Leben an einem Haar gehangen, wenn er dem angelaufenen Wären gegenüberstand oder wenn er im heulenden Schneesturm Weg und Richtung verloren hatte! Jetzt fahrt er nach der Büchse, die ihm über der Schulter hängt. Er will sich gerade von der Höhe abstoßen und hinunterfallen, da spürt er einen starken Ruck an der Kette. Arvi weigert sich zu folgen, mit allen vier Läufen hat er sich in den Schnee gestemmt. Gelleja ruft ihn zornig an und will ihn mit Gewalt zu sich heranziehen. Da bleckt der Hund zum erstenmal die Zähne gegen

Italienischer Wehrmachtbericht

Rom, 2. März. Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der tunesischen Front gelungene örtliche Attacken. Die feindliche Luftwaffe verlor dreizehn Maschinen, acht im Luftkampf und fünf durch Bodenabwehr.

Italienische Flugzeugverbände erneuerten die beständigen Angriffe auf den feindlichen Belagung, der bereits am 28. Februar gescheitert. Einzelne feindliche Störflugzeuge waren in der vergangenen Nacht Bomber auf westliche Orte. Ein britisches Flugzeug wurde abgeschossen, zwei weitere an der Küste zum Absturz gebracht.

Luftangriffe auf Palermo, Neapel und verschiedene Orte der Provinzen von Catania und Cosenza unternommen. Unter der Zivilbevölkerung wurden zehn Tote und 118 Verletzte in Neapel, zehn Tote und 96 Verletzte in Palermo, fünf Tote und zehn Verletzte in Catania (Cosenza) gemeldet. Über Neapel wurden drei Flugzeuge von unseren Jägern und zwei von der Bodenabwehr abgeschossen. Weitere zwei Flugzeuge stiegen in der Umgebung von Palermo ab, eines durch unsere Jäger und eines durch die Flak getroffen.

In Kürze

Am Dienstag nach Ritterkreuzträger Oberst Otto Seymer, Chef des Generalstabes eines Aufklärungsregiments, den Heldentod. — Bei den Räumen nördlich Kurf. fand der Oberstleutnant Hermann Balle, stellvertretender Ritterkreuzträger und Inhaber des Ritterkreuzes und des E.K. I und II, den Selbstmord.

Das eingegliederte Österreich brachte nach Mitteilungen der Hauptstadtanstalt Öst insgesamt 19.000 Handwerker, davon 8000 im Saarland.

Wienbevölkerung. Die für den Osterntag bestimmten und bisher noch nicht angekündigten Wienerländer haben sofort Wohnanschrift dem Ansiedlungsbüro Kauen, Donaukreisstraße 27, zu machen.

Unter den Gebirgsjägern Freischöpf-Matzoff wird von den US-Amerikanern eigens die Werbetrommel gedreht, um die Matrosen zur Teilnahme an regulären Hilfszügen anzuwerben. Den "Werbetrommel" wird Matzoff von 500 Trägern ausgetragen. Gleichzeitig wird der Erfolg dieses Wettbewerbs gering.

Diamanten auf dem Meeresgrund

Australien, 2. März. Rohdiamanten im Wert von 50.000 Pfund, die Anfang November von London nach Palästina geschickt wurden, sind nicht angenommen und werden als verloren betrachtet. Der britische Generalpostmeister hat den Untergang des Schiffes, mit dem die Diamanten verschickt wurden, bisher offiziell noch nicht zugestanden.

Maisone in Brasilien durch Ädile und Dürre getroffen

Buenos Aires, 3. März. Infolge der anhaltenden Dürre nach dem strengen Frost des letzten Winters hat die Maisone in Brasilien so schwer gelitten, daß die Regierung gesungen war, den Maisverbrauch für die Viehfütterung völlig zu unterlassen.

— Westnorwegische Ortschaft Åsnes betroffen. In der kleinen westnorwegischen Ortschaft Åsnes ereignete sich eine doppelte Katastrophe. Hundert wurde der Ort von einer Feuersbrunst heimgesetzt, der viele seiner aus Holz gebauten Häuser zum Opfer fielen. Zum anderen die letzten Flammen gelöscht, als einige Fischer ein im Meer treibendes Holz fanden. In dem Glauen, es handelt sich um Brannwolle, veranstalteten sie logisch ein Feuer, zu dem sich ein großer Feuerkreis einsandt. Das unbeklagt geöffnete Holz enthielt jedoch Holzgeist, der logisch keine Feuer forderte. 35 Menschen mussten mit schweren Vergiftungssymptomen in ein Krankenhaus eingeliefert werden, von denen bisher sechs verstorben.

Åsnes ist eine westnorwegische Ortschaft Andenes ereignete sich eine doppelte Katastrophe. Hundert wurde der Ort von einer Feuerbrunst heimgesetzt, der viele seiner aus Holz gebauten Häuser zum Opfer fielen. Zum anderen die letzten Flammen gelöscht, als einige Fischer ein im Meer treibendes Holz fanden. In dem Glauen, es handelt sich um Brannwolle, veranstalteten sie logisch ein Feuer, zu dem sich ein großer Feuerkreis einsandt. Das unbeklagt geöffnete Holz enthielt jedoch Holzgeist, der logisch keine Feuer forderte. 35 Menschen mussten mit schweren Vergiftungssymptomen in ein Krankenhaus eingeliefert werden, von denen bisher sechs verstorben.

— Seine Feuerbrunst entgegen. Es ist nun ein Wolf, den es zu den Seiten treibt. Unerträglich aber ist das Geheul der Sippe, jetzt aber noch nicht niedergesetzt, da läuft der Schrei der Meute, jetzt aber er schreitend nahe, den Arm kräftig niedersinken. Im gleichen Augenblick bricht der Wolf hemmungslos aus Arvi. Mit wildem Satz springt er zurück und zerrt an der Kette. Da läuft Gelleja die Beine fahren, denn er meint schon das Gieren des Teufels zu hören, glaubt schon dahinter die grauen Schatten auf der Fährte hinschauen zu sehen. In hastiger Haber rasch unter den zitternden Hütte zu.

Arvi sieht mit geschrägtem Fell und sieht der heranrasende Meute entgegen. Es ist nun ein Wolf, den es zu den Seiten treibt. Unerträglich aber ist das Geheul der Sippe, jetzt aber noch nicht niedergesetzt, da läuft der Schrei der Meute, jetzt aber er schreitend nahe, den Arm kräftig niedersinken. Im gleichen Augenblick bricht der Wolf hemmungslos aus Arvi. Mit wildem Satz springt er zurück und zerrt an der Kette. Da läuft Gelleja die Beine fahren, denn er meint schon das Gieren des Teufels zu hören, glaubt schon dahinter die grauen Schatten auf der Fährte hinschauen zu sehen. In hastiger Haber rasch unter den zitternden Hütte zu.

Der Wolf ist nun ein Wolf, den es zu den Seiten treibt. Unerträglich aber ist das Geheul der Sippe, jetzt aber noch nicht niedergesetzt, da läuft der Schrei der Meute,

Aus Sachsen

Dresden. Fünf Jahre Buchhaus für Selbstverschöpfung. Überdostens 14 Selbstverschöpfungen hat die 29 Jahre alte Frieda Leiber aus Dresden die ausbildungswise als Justizierin bei der Polizei in Dresden beschäftigt war, unterwegs an sich genommen, geöffnet und den Inhalt gestohlen. Alle Warnungen und Belehrungen habe sie in den Wind geschlagen, wofür sie nun büßen muss. Das Sondergericht Dresden verurteilte sie als Vollstöhdäding zu fünf Jahren Buchhaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Dauer.

Elster. Aus dem fahrenden Autobus gestohlen. Ein Frau auf der Breiten Straße läuft aus einem fahrenden Autobus und zog sich eine Gehirnerschütterung zu, so daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Die Frau hatte an der Tür gestanden und wahrscheinlich durch eine unglückliche Bewegung den Türgründer verdeckt, so daß sich die Tür öffnete.

Weiters, 30 Jahre alt. In Brodowis feiert am 3. März der Geburtstag Adolf Scheiblich in noch guter gesittiger Freiheit seinen 96. Geburtstag.

Röditz (Kr. Glauchau). 27 Jahre alt. Der älteste Einwohner, der Steiger i. R. Heinrich Bell, vollendet unter großen Ehren das 97. Lebensjahr. Schon 1886 war er in Greifel im Blauenischen Grunde bergmännisch tätig. 1889 erlebte er das gewaltige Explosionsunglück im von Bergischen Steinkohlenbergwerken. Mit seinem langen Bart hat er den Schnüren des Ortes oft für ihre Bergmannsfiguren der Vergangenheit als Vorbild gebient.

Blasewitz i. B. Großzügige Pflege des Schießsports. Die Wib. Schießgesellschaft hat erhebliche Mittel für die Pflege des Schießsports bereitgestellt. Es wurden ihr auch mehrere Wanderpreise gestiftet.

Soldatengesäß gestohlen — Todesstrafe

Dresden. Soldaten auf Urlaubsfahrt oder auf dem Wege zur Front müssen oft auf Bahnhöfen auf ihre Anfangszüge warten. Sie können auf dem Bahnhof über in den Wartehallen nicht ständig auf ihr Gesäß aufsitzen; manchen Soldaten wird vielleicht die Willkür übermannt, er wird auch für kurze Zeit seinen Platz verlassen. Es ist selbstverständlich, daß der Soldat als tapfererVerteidiger der Heimat das unbedingte Vertrauen hat, daß während seiner Abwesenheit sein Gesäß unberührt bleibt. Wer dieses Vertrauen unterschlägt und sich am Bahnhof und auf Bahnhöfen vergreift, verbreitet nach dem gelungenen Volksempfinden die härteste Strafe.

Der schon vielfach vorbeschriebene 22 Jahre alte Arno Kahn aus Dresden, der sich mit Vorliebe auf Bahnhöfen unterhielt und Gelegenheit zu Dienstfählen ausnutzte, hatte im Wartesaal des Dresdener Hauptbahnhofs das Gesäß eines Wehrmachtsangehörigen, der nur für wenige Minuten weggegangen war, gestohlen. Mülldeichselweise gelang es bald darauf, dem Täter, der das Gesäß an der Aufbewahrungsstelle abgezogen hatte und es dort abholen wollte, zu fassen. Am dem gleichen Dienstag war auch der 30 Jahre alte Arno Scheidemann aus Dresden beteiligt, wenn auch in weit geringerem Umfang. Das war aber nicht die einzige Erfahrung, die Kahn auf dem Hauptbahnhof begannen hatte. Einige Zeit vorher hatte er einer Brotkörnerin angehört, die im Wartesaal eingeschlossen war, die Handtasche gestohlen. — Das Sondergericht Dresden verurteilte nun Kahn als Vollstöhdäding und gefährlichen Gewaltübertrittsverbrecher zum Tode, Scheidemann zu zwei Jahren Buchhaus.

Der Rundfunk am Donnerstag, 4. März:

Meldrogramm: 13.25—13.55: Weltähnliche Blasmusik der Sowjet im Deutsch-Russischen Radiosender. 15—16: Wissenschaftliches Blätterei. 16—17: Von Cimarro bis Rattino. 17.15—18.30: Münchner Meiningkeiten. 18.30—19: Der Weltriegel. 19.20—20: Frontberichte (Dr. Martin Ritter spielt über seine Erfahrungen bei Kämpfen). 20.15 bis 21: Correlli, Enrico. 21—22: Nur Werbs. Ein Wiederholung.

Deutschlandfunk: 17.15—18.30: Zeitgenössische Konzertmusik. 20.15 bis 21: Bekannte Unterhaltungsstücke. 21—22: Rundfunk für dich.

Gedächtniswerte Gedanken: Deutschlandfunk: 6.50—6.57: Tieburkler blühen; 11.15—11.20: Sprechstunde beim Tierarzt; 11.20—11.30: Petri Heil!

Amtliche Bekanntmachungen

Bezugsausweise! Die Ausstellung der Bezugsausweise für Gemüseläden und Blumen erfolgt bestmöglich am Freitag, 5. März, v. 16 bis 18 Uhr. Bischofswerda, am 4. März 1943. Der Bürgermeister. (Schluß der amtlichen Bekanntmachungen)

Jhr Kind gedeiht

besonders gut, wenn Sie HIPP's Kinderzweckmehl oder HIPP's Kindernahrung mit Kalk und Melz nicht „aus dem Handgelenk“ der Flaschenmilch beigegeben, sondern genau nach den Angaben der HIPP-Ernährungstabelle. So vermeiden Sie am sichersten ein Zuviel und Zuviel.

HIPP'S KINDERNÄHRMITTEL
Für Kinder bis zu 1½ Jahren gegen die Abschüsse A, B, C, D der Kita-Brotkarte. In Apotheken und Drogerien.
In Bischofswerda: Sanitätskasse Lothar Richter

Wachleute für Frankreich
sofort gesucht. Es wollen sich nur rüstige, möglichst gediente und unbescholtene Leute melden, deren Arbeitsverhältnisse die Einstellung mit Genehmigung des zuständigen Arbeitsamtes zulassen. Bewerbungen m. kurzen Lebenslauf u. Angabe über Antrittstermin an:
Wadidiensl Südwestsachsen - Plauen i.V.
Abt. Auslandsseinsatz — Fürstenstraße 38 — Haus des Wadidiensl

Kühe und Kalben
hochtragend und mit Kalbern steht preiswert zum Verkauf
Theodor Richter, Viehhandlung, Nebelschütz, Ruf. Kamenz 222

Es gibt drei Sorten ATA:
ATA-extrafein zum schonenden Putzen und Polieren, ATA-fein für die allgemeine Reinigung und Salzmark-ATA für alles Grobe. Nehmen Sie deshalb für jede Arbeit das richtige ATA.

Hergestellt in den Persil-Werken

Praktische Minne für Haus und Hof

Öffnen im März

Es eigentlich weiß ja jeder, was er an seinen Minuten zu tun hat, wenn nur Zeit und Kraft vorhanden sind. Da die Beschäftigten ebenfalls verschwinden, kann, können alle Vorgänge nur allgemeiner Natur sein.

Der Baum soll nicht mehr schlimm zu Ende geföhrt werden, da besonders das Steinobst schon Geben bekommt. In Fruchtfähigkeit beginnen wir Wein und Weißwein sorgsam ab. Blattgrün ist man mit dem Blättern des Wintergrases vorbereitet, für beide Blätter bzw. Blätter müssen noch wochenlang bereit liegen. — Alle Obstblätter müssen jetzt neu gepflanzt und gebaut werden, damit die Früchteblätter keine neuen beziehen werden. Das alte Kind wird mit der Zeit morde. Das auch man beziehen werden. — Pflege und Erziehung sollten am besten am Frühling und Sommer stattfinden.

Die Winterbelebung im Obstgarten, die sich gegen Alter und Reichen äußerlicher Schwächen richtet, geschieht am besten in der Zeit vor dem Auftreten der Blattknospen. Bei dieser Zeit wird der Blätter noch werden müssen, bewirken wie Blattausfallerscheinung, und zwar am besten das ausgelöscht bei Kernobst in einer Verdunstung von Wasser und bei Steinobst von 60 Minuten. Hierzu kann man einfach einen Gefäß mit Wasser und einem kleinen Stein in die Erde legen.

Vom warmen Minne

Es sollte nur der ein Minne einrichten, der seinen Garten nahe am Haufe hat und sich täglich darum kümmern kann. Da in einigen Städten die Wärme zu schnell verliert, empfiehlt sich solche in Größe von 3—4 Metern. Sonnig, windgeschützt ist die Lage: Weide oder Schafzucht nicht zu nah 8—10 Tage abhängen lassen, sonst ist einfrieren. Nun fallen mit breitem abdrehen und Seitenstellen mit Weiß und Grün schließen. Nach 1—2 Wochen ist es gefährliche Eis verloren, es zeigt sich Schwammbildung. Nun noch eine 5 Minuten lange Kuh allen Tüngern darauf und fringesichtige Grinde darüber. Dieser Graben wird täglich mehrmals umgedreht, um einen Verdunstungsvorabzen zu verhindern. Zum Schlus wird es eingefüllt und dann mit einer Erde bedekt, die man leicht anfängt. (Die täglichen Pflegearbeiten folgen sich an.)

Wer dieses alles nicht richtig versteht, kann lieber die benötigten Jungpflanzen. Et Wart. Gold und Gasthof!

2. C

Vierteljahrsschichtnachrichten

Glühkämmenbericht für Sommerzeit beschränkt. Laut Reichs-Inspizier vom 16. Februar ist die Lieferung von Glühkämmen und elektrischen Glühlampen an andere als kriegswichtige Betriebe und Einrichtungen mit zum 31. 3. 1943 verboten. Ausgenommen von dem Verbot sind Lieferungen für den Betrieb an die zum Dienst mit Glühkämmen und elektrischen Glühlampen ausgelassenen Unterhaltsanstalten, an Lebensmittel-Großhandelsbetriebe für den Eigenverbrauch, an Kaufhallen und Einrichtungen, die der Gesundheitswirtschaft dienen, an Glühkämmen-Gesellschaft zum Ausgleich von Lieferdefiziten, an die Wehrmacht, Polizei, Reichsbahn und Reichspost.

Herstellungsberechtigte. Mit Wirkung vom 15. Februar an wird die Herstellung einer größeren Anzahl Artikel und den Großbetriebserfolgen des Glühlampen, Glühlampeninstrumenten, chemisch-körpermedizinischen Glaswaren und Gläsern verboten. Unterstellt wurde jerner die Produktion von Wand- und Deckenplatten aus leinenähnlichen Stoffen sowie von Sammel- und Mischgeweinen, soweit sie nicht in der Öffentlichen Bereich enthalten sind.

Leistungserbringungsmengen ab 1. April. Zeit: R.M. vom 19. Februar wird für die Verarbeitung von Rohstoffen u. a. bestimmt: Die Höhe der monatlichen Verarbeitungsmenge an Rohstoffen zur Herstellung von Rautabat und Rautabaf wird ab 1. 1. 1943 auf 100 Prozent der für Oktober 1942 genehmigten Verarbeitungsmenge, ab 1. 4. 1943 auf 90 Prozent dieser Verarbeitungsmenge festgesetzt. Von dem genannten Sonderzeitraum dürfen bis zu 20 Prozent aus Rautabaf die Rohstoffe bearbeitet werden. Die Höhe der Verarbeitungsmenge an Rohstoffen zur Herstellung von Schnäppchenstab bestimmt je nach der monatlichen Verarbeitungsmenge an Schnäppchenfertigungsbetrieben. Rautababfertigungsbetriebe dürfen Rautabaf nicht mehr als sieben 8x15-Jahre-Scheiben (Scheiben) und je Scheibe nicht mehr als eine Seite bearbeiten. Die Herstellung von Sotzen, deren Umlauf im letzten Kalenderbiß Jahr 1942 unter 5 Prozent der seitherigen Verarbeitungsmenge des Betriebes lag, ist unzulässig. Bei der Herstellung der Sotzen sollte sie an einer Stelle die Wiederholungsfeststellungen.

Turnen / Spiel / Sport

1943. 1845 Leipzig

eröffnet den Wanderpreis des Genieurs

Genius Turnen haben viel vor!

In Thalheim im Erzgebirge fand eine Tagung der thüringischen Turnschule statt, die sich vor allem mit den Auswirkungen der Kriegszeit beschäftigte. Die Tagung wurde durch eine Feierstunde eingeleitet, in der nach einer Ansprache von Dr. Thiemer zum Gebeten an den Turnervater Max Sommer der von Gauler und Reichsturnhüter Martin Watzlmann geistige Wandelkreis zum erstenmal zur Bereitung gebracht wurde. Der Preis, ein einfacher Weißner Wandkalender und die Gründung einer Zeitung, wird alljährlich demjenigen Turnverein verliehen, der die Wettbewerbe der thüringischen Turnschule am meisten ausgetragen hat.

Die Tagungsergebnisse erfreuten sich auf alle Gebiete. Die bekannte Beaktion galt nach wie vor der Förderung des Vereinsbetriebes. Zur weiteren Belebung wird die Schulsportfortsetzung wahrgenommen. Von März bis Mai kommen in viele Schulen Kreiswettbewerbsfunktionen zur Durchführung, die der Auflockerung des Vereinsbetriebes dienen werden. Von den Turnern der Wehrmacht wurde ein Sparschiff eingeführt. Auch im Brauereigebiet steht die Aus- und Weiterbildung von Lehrungsleiterinnen im Vordergrund. Zur Sicherung des Radwettbewerbs wird engste Zusammenarbeit mit den Rennfahrschwestern eingehalten.

Die wichtigste Ausgabe für die Vereine bleibt die turnerische Betreuung der Kinder und Jugendlichen. Überall in Sachsen ist ein sprudelndes Interesse bei den Vereinen zwischen Kindern festzustellen. Bei den Sommerfesten hält die sozialen und leistungsfähigen Kinderschulen die Förderung ebenfalls hoch, besonders bei dem Hochballspiel des Kreises. Die Förderung von Bildungskämmen in den allgemeinen Vereinsbetrieb soll die Freizeitarbeit auf dem Gebiete der Sommerferien weiter fördern. Im August findet ein Sommerfest in Form von Freizeit- und Bildungskämmen statt. Die Sommerfestes im Getreide- und Weinbau und Brauerei werden am 2. Mai in Dresden ausgetragen, die 3. Mai in Weida.

Sachsen's Schi-Großeranstaltung

Der Sporttag Sachsen lädt am Sonntag in Oberwiesenthal eine Schi-Großeranstaltung durch, mit der er seine bislang größte Teilnahme abgibt. Samstags 8 Uhr starten die Räuber auf dem Siedlerberglauf zum 10-Kilometer-Langlauf, 11 Uhr beginnt der Abfahrtslauf und anschließend der Tortlauf. Am dieser großen Wettbewerbsfunktion dürfen nur solche Teilnehmer starten, die alle drei Wettbewerbe bestreiten. Die Brauern starten allerdings nur im Tort- und Abfahrtslauf.

Hochsprungmeister Hornbostel gefallen

Bei den Räubern im Osten starb der ehemalige deutsche Meister im Hochsprung Werner Hornbostel auf dem Siedlerberg. Mit ihm verlieren die sportlichen Schuhkämmen einen ihrer herausragenden Kämpfer, der auf vielen Wettbewerben des In- und Auslands erfolgreich war. Hornbostel, der aus Norddeutschland kam, schloß sich in Sachsen dem R.S.D. Wittenbach an und bildete dort zusammen mit dem Dreispringer Dreßel die Sechziger Meister. 1927 errang Hornbostel erstmals den mitteldeutschen Meisterschaft, bis er 1932 in Bamberg nicht nur deutscher Hochsprungmeister wurde, sondern den seit 1911 bestehenden Rekord von Holzman von 1,92 auf 1,98 Meter verbesserte. 1934 brachte er bei den Weltmeisterschaften in Berlin die 1,94 Meter, und mit dieser Leistung hält er noch heute die höchste Deutsche Rekordleistung. Auch als Hornbostel dann mehr und mehr bei Jugend weichen mußte, gehörte er stets bis zum Ausbruch des Krieges zu den besten Hochspringern und errang noch mehrfach den Deutschenmeistertitel. Die heutige Ausgabe umfaßt 4 Seiten.

Prinz und Prinzessin: Friederike Matz, Bischöfliches Gymnasium; Hermann 444 und 445; Gottlieb Treibert 1921; Gründelstalter: Johannes Gräbner; Dechantenleiter: Georg Schwart; Schule: Alfred Mödel; Röhlitz im Schönheitswettbewerb; Der Schönheitswettbewerb erreichte überaus große Beteiligung; Geschworene: Bruno Wettbewerbsleiter: Hans Haase, Langhukersdorf

MOZART-ABEND

am Sonntag, dem 7. März, 20 Uhr, im Saale der Goldene Sonne, Bischöfswerda.

Veranstalter: Schutzbund, Techn. Notfalls u. Freiw. Feuerwehr.

Es spielt das
Orchester der Hitler-Jugend, Bann Bautzen
unter Mitwirkung von Solisten.

Karten im Vorverkauf bei der Buchhandl. Grafe und durch Kom. obengenannten Veranstalter. Eintrittspreise: Saalplätze 1.20 RM, Vorsaal 1.00 RM.

Um 16 Uhr geht die gleiche Veranstaltung für Jugendliche voran, Eintritt 0.50 RM. — Da der Überschuss dem Kriegs-WH-WZ zufloss, wird um zahlreichen Bezug gebeten.



Kohlenklaus und die elektrische Landluft

Die Höhensonnen ist ein nützliches Gerät — wenn sie der Arzt für die Gesundheit verordnet. Aber Kohlenklaus hat sich wieder mal mächtig geschnitten, wenn er glaubt, daß wir sie benutzen, nur um braun zu werden und „Landluft“ zu markieren. Das war einmal! Heute wissen du und ich und wir alle, daß der elektrische Strom (der ja aus Kohle gewonnen wird!) viel zu wertvoll für solche Spielereien ist. Wenn Kohlenklaus denkt, daß er uns bei unserer Eitelkeit erwischen kann, dann verbrennt er sich an der Höhensonnen ganz eckig seine Pfeoten.

Hier ist für ihn nichts mehr zu machen, — Paß auf, jetzt sucht er andre Sachen!

